

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Seite oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu ein 9 Uhr Vormittags, andere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate besitzen sämtliche Annoncen-Bureau's.

Stierundachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 42.

Dienstag, den 20. Februar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67, Albert Schmitt, Domplog 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 19. Februar.

Es ist auffallend, schreibt man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin, daß man gesittetlich bemüht ist, über die Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und der preussischen Regierung wiederprüchliche Nachrichten zu verbreiten. In der That kann verübt gemeldet werden, daß die Dinge nicht rückwärts und nicht vorwärts gehen. Die Kurie sucht jedes Zugeständnis abzulehnen und die preussische Regierung findet für all ihr Entgegenkommen und alle ihre Anerbietungen kein Echo in Rom. Es ist zweifellos, daß diese Schachlage bei den Debatten über den Kultursatz greifbare Gestalt gewinnen wird.

In einem Artikel sagt die „N. A. Z.“ im Anschluß an eine Aeußerung der „Schles. Ztg.“ offenbar mit höherer Autorisation:

Wir stimmen mit der „Schlesischen Zeitung“ darin überein, daß, wenn die Kurie uns das Gleiche zugesichert will, was sie Württemberg zugehoben hat, ein modus vivendi gefunden wäre. Zugleich aber müssen wir das genannte Organ darauf aufmerksam machen, daß der Versuch eines solchen Ausgleichs seitens Preussens wiederholt gemacht, bisher aber stets an der abweisenden Haltung der Kurie gescheitert ist. Wir sind überzeugt, daß die preussische Regierung auch heute noch eine Sicherung der Rechte des Staates nach Maßgabe berechtigter Bedingungen, welche die Kurie Württemberg gegenüber zugehoben hat, anstreben wird und ihrerseits selbst eine solche Regelung der Verhältnisse in Vorschlag bringen würde, wenn Aussicht für eine Annahme derselben seitens Rom vorhanden sei.

Die Antwort des Reichsanwalters an den Vorsitzenden des Parteien-Brannschweigischen Bauernrats, Hofbesitzer Hartwig-Meerdorf, lautet:

Berlin, den 11. Februar 1883.

Es hat mich gefreut, aus Ihrer Zuschrift vom 4. d. Mts. zu erfahren, daß die landwirthschaftliche Braunschweigische Intervention selbstständig in die Hand nehmen und vertreten. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg darin und werde zu besten Verordnungen beitragen, wenn ich kann, damit die kaiserliche Reichsregierung der Landwirtschaft eine wirtschaftlich gerechte Berücksichtigung zugehen lassen mag. Ihrer Wohlgehehen und Ihren Anträgen dankte ich verbindlichst.
v. Bismarck.

Die vom Minister Maßbach angelegte Vorlage wegen Bewilligung von 24 Millionen Mark für die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebietes

des der Stadt Köln ist dem Abgeordnetenhaus nunmehr zugegangen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses stimmt vorgehen der preussischen Erweiterung der königlichen Bibliothek, mit Zulufnahme eines Theiles des Niederländischen Palais, zu. Der Vertreter des Kultusministeriums erklärte, ein Neubau für die Bibliothek solle so bald als möglich in Auge gefaßt werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung der im Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst vom 11. März 1879 festgesetzten Frist zugegangen. Das angelegene Gesetz bestimmt, daß über die Befähigung der Stellen der Kantabrie u. s. w. und über die für diese Stellen erforderliche Befähigung ein besonderes Gesetz ergeht und daß, sofern dieses Gesetz nicht bis zum 1. Januar 1884 erlassen ist, von diesem Zeitpunkt ab nur solche Personen zu den bezeichneten Stellen berufen werden können, welche die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst oder Justizdienst erlangt haben. Diese Frist wird durch den vorliegenden Entwurf bis zum 1. Januar 1887 verlängert.

Wie verlautet, hält die preussische Staatsregierung gegenüber dem seitens der Unterdeutschenkommission des Abgeordnetenhauses am 3. d. M. gefaßten Beschlusse auf Vorlegung eines die Pensionverhältnisse der Elementarlehrer, sowie eines die Alterszulage regelnden Gesetzes noch an ihrem Standpunkte fest, daß die Pensionfrage nur in Verbindung mit der Dotationsfrage und daß diese wiederum nur in Verbindung mit der allgemeinen Schuldotationsfrage geregelt werden könne.

In der Zeit vom 1. April v. J. bis Ende Januar d. J. betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich 5584145 Mark, d. i. 40298 Mark weniger als in demselben Zeitraum 1881/82.

Die sozialpolitische Kommission des Reichstags wird trotz der Vertagung gegen den 12. März zusammenzutreten, um den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Krankenversicherung der Arbeiter festzustellen. Damit ist die Frage, ob während einer offiziellen Vertagung des Reichstags die Kommissionsarbeiten fortgesetzt werden können, in bejahendem Sinne entschieden.

Die Vertagung der Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Antrags Philipps u. Gen. (Entschädigung für erlittene Straf- und Untersuchungshaft) bis nach Ostern ist vornehmlich mit Rücksicht darauf erfolgt, daß von Seiten eines Mitgliedes der Kommission, Hg. Wäffel, die Einbringung eines anderweitigen Gesetzentwurfs angekündigt worden ist, in welchem die Entschä-

digungsfrage in beschränkterem, aber dem allgemein anerkannten Bedürfnisse entsprechenden Umfange geregelt werden soll.

Der Bundesrath beriet am Sonntag u. A. den Ausschlußbericht über das Einfuhrverbot von Produkten der amerikanischen Schweinegattung.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: Die internationale Entschädigungskommission, welche in Alexandria zusammengetreten ist, hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die betreffenden Reklamationen bis spätestens den 8. Mai d. J. bei dem Präsidenten der Kommission anzumelden sind. Diese Anmeldung kann entweder direkt bei dem Präsidenten oder durch Vermittelung der betreffenden Konsularbehörden erfolgen. Es ist ferner zugetroffen, daß alle Reklamationen deutscher Reichsangehöriger, so weit sie bei dem Auswärtigen Amt oder bei dem deutschen Generalkonsulat in Alexandria eingereicht worden sind, durch das letztere bei der Kommission angemeldet werden. Die weitere Vertretung der Reklamationen vor der Entschädigungskommission bleibt Sache der betreffenden Interessenten. Das deutsche Generalkonsulat in Alexandria wird, falls einzelne Interessenten wegen der hiernach einmündenden Schritte weiterer Information bedürfen, zur Beschaffung der letzteren soweit möglich seine Vermittelung gewähren.

Wie aus einem kürzlich von S. M. Rannensboot „Nis“ erstatteten Berichte hervorgeht, hat das genannte Fahrzeug Gelegenheit gehabt, die von türkischen Kreuzern am 1. Oktober v. J. verübte Plünderung eines deutschen Handelschiffes dadurch zur Sühne zu bringen, daß die Schulden zur Bezahlung gezogen und zum Schadenersatz angehalten worden sind. Die „N. A. Z.“ berichtet darüber:

Der Vorfall betraf die deutsche Brigg „Argus“ aus Alexandria, welche von einem griechischen Kaufmann in Hongkong gechartert und von dort mit der Bestimmung nach Konstantinopel in See gegangen war. Die Ladung bestand in 1065 Saad braunen Zucker, 20 bis 30 Säcken Hafer und einem Vorrath von Säden und Mäthen. Veranlaßt zu der Plünderung gab die Erandung der Brigg auf einer Sandbank, die zu der Gruppe der Besozores gehört und nur zwei Ankerstellen vom Ufer entfernt war. Anfaß den Schiffbrüchigen bei der Bergung der Schiffsausrüstung beschloß sich zu sein und sie bei dem Sinken der Brigg zu unterstützen, bemächtigte sich etwa zwanzig türkische Räuber aus den benachbarten Fischerdörfern der letzteren, klappten die Masten, um die Segel schneller vor den Masten loszulassen zu können, und nahmen der etwa 7 Mann starken Schiffsbewachung aus mehrere Schiffe fort. Auf das von dem fälschlichen Vertreter erlangene Requisition bezog sich das Rannensboot (Kommandant Korvettenkapitän Kants) lediglich auf dem dem Drie der Stationirte, mit dem Konsulatsverweiser an Bord nach dem Drie der Dria, und wurden dort seitens des kommandirenden Offiziers und des genannten Konsularbeamten lediglich die nöthigen Schritte getan, um die griechischen Lokalbehörden zur wirksamen Unterstüzung bei der Aufzählung und Ermittlung der Schuldigen zu veranlassen.

„Ich habe mich seit langer Zeit mit Deiner Heirath ausgesöhnt, — wie notwendig aber zu Deinen, zu unser aller Glück Deine Hildegard ist, — das lerne ich erst jetzt mit jedem Tage mehr erkennen.“

„Und er hat Recht, mein theurer, gütiger Vater; ich es doch auch ihr Einfluß, der jede so kleine Beschicktheit meiner und des Vaters Anfechtungen mit unmerklicher Leichtigkeit abzuwehren weiß, obgleich ich meinem Vater jetzt näher getreten bin, als je.“

„Nochmals, mein Freund, zögern Sie nicht zu lange mehr; ich möchte, daß mein unermüdlich treuer und gebulbiger Freund auch meiner Familie nicht länger ein Fremder sei.“

„Meine Mama sendet Ihnen die innigsten Grüße; sie wollte mein Briefe einige Zeilen hinzufügen, aber eine dringende Aufforderung meines Schwagers Saar tief sie unvermutet nach Giebhausen. Sein Sohn und Erbe, sie aber sehr stolz ist, sieht sich an, die ersten Schritte zu bekommen; Melanie's Erfahrung scheint bei diesem wichtigen Vorgange nicht ausreichend zu sein und die gute Großmama fühlt sich in den an sie gesellten vermehrten Ansprüchen schuldig wofür und glücklich als je.“

„Wenn ich bei unserm Wiedersehen ein bebauern möchte, so ist es, daß ich Sie nicht mehr mit einer Persönlichkeit bekannt machen kann, die in den Wechseln meines Lebens einst eine so bewundernde Rolle gespielt. Prinzessin Adelaide ist dem Namen nach aus meinem Leben verschwunden. Sie wissen, daß ich in einem entscheidenden Augenblicke mein damals noch gefährliches Geheimnis ihr anvertraute, wie ich denn in der That für meine Zurückweisung ihrer Hand dankte. — Indem sie mir meine Gattin wiedergab, welche tiefer liegende Gründe sie zu diesem letzten Schritte bewogen, der hier nur dem Heil und Lebensglück umschloß — wage ich nur dumm zu errathen.“

„Mein Vater, der einst darüber eine mich scarpierende Aeußerung that, hat mir nie auch nur die geringste Aufklärung geben wollen, — aber diese ungewisse Vermuthung

(Nachdruck verboten.)

Frauentheile.

Roman von R. Verlow.

(Schluß.)

„Es ist ja nun vorüber! Wir sind vereint, und sind wir nicht glücklicher als zuvor? Haben wir nicht taufendfache Ursache, dankbar zu sein? Weißt Du wohl noch die Worte, die Du zu mir sprachst, ehe Du in den Krieg gezogen? Jede Zeit der Prüfung muß nur dazu dienen, uns inniger an einander zu ketten. Mein Reginald, sieh, diese Worte sind Wahrheit geworden; ich liebe Dich nicht allein so, wie ich Dich damals liebte, nein, noch viel mehr.“

„Meine liebe Hildegard! Und dann? Wie kam es weiter?“

„Und dann, Kleines, folgten lange lange Tage eines so trostlosen Einzelien ohne Licht, ohne Hoffnungstrahl, daß ich darüber schnell hinweggehen will. Wie Deine schöne edelgebürte Freundin, die Jüritin, mich gefunden, wie es unser Knabe war, durch den ich zu diesem unendlichen Glücke gelangte, sagte ich Dir schon.“

„Ja mein Lieb, und nun bist Du wieder bei mir, ich habe Dich, ich halte Dich, und Dich nie wieder zu lassen. Ein neues Leben liegt vor uns, Hildegard; in alter Liebe, aber mit neuem Vertrauen wollen wir es beginnen und jedes Unglück, das uns jetzt noch drohen könnte, es trifft uns nie mehr allein.“

Reginald an Herrn v. Wentendorff.

Zwei Jahre später.

„Wenn ich Ihnen heute schreibe, mein theurer, theurer Freund, so finden Sie in diesem Briefe nur einen Ausdruck der Freude zu erblicken, die uns Ihr letztes Schreiben bereitet.“

Sie kommen also! Sie kommen, um nach Jahren der Trennung endlich unsern so oft erneuten Bitten zu folgen, Sie kommen, um sich endlich, endlich von meinem Glücke zu überzeugen!

Ich hätte Ihnen fast zürnen mögen, daß Sie so lange zögern konnten, daß Sie aus diesen und jenen Gründen

meine Einladung stets abzulehnen wußten, — aber freilich, seit ich weiß, welcher anderer lieber Grund es war, der Sie statt zu uns, stets nach der entgegengelegten Richtung führte, seitdem, mein Wentendorff, sich Sie entschuldigt und doppelt freuen wir uns und danken es Ihnen, daß Sie sich entschlossen, Ihre Hochzeitreise zu uns machen zu wollen. Wir haben die Taufe unserer Tochter bereits verabschiedet, weil wir es Alle wünschen, daß Sie und Ihre liebe junge Gattin als Patzen unseres Kindes dabei gegenwärtig sein möchten und sie soll den Namen erhalten, der Ihnen am theuersten ist.“

Ich freue mich schon jetzt auf die Stunden, die wir mit einander verleben werden; wie Vieles, Vieles müssen wir uns dann zu erzählen haben! Das war vielleicht das Einzige, was in den letzten zwei Jahren meinem Glücke fehlte, — daß es mir nie vergangen war, Ihre treue Freundeshand zu drücken und Ihnen sagen zu können, wie unsagbar glücklich ich sei. Ja, mein Freund, ich erlerne es jeden Tag mit neuer unendlicher Dankbarkeit an, in welche Fülle der Seligkeit ich mein für einige Zeit so tief unendliches Leben verwanbelt hat. Wenn ich jetzt auf jene Zeit des bittersten Leidens zurückblicke, ergeht mir nie ein Gedanke an die bitterer schwerer Trauer. Die heiße Qual der Trennung von meiner Gattin, — die verzweifelte Ungewißheit über ihr und unsern Kindes Schicksal, dann meine Krankheit und endlich jene tiefe Nacht, in die mein Geist versenkt war, bis ihn die Stimme meiner Hildegard zu neuem Leben weckte! —

„Hildegard!“ Noch jetzt nach Jahren der Vereinigung spreche ich ihren Namen nie anders, als mit einem Gefühl des Entzückens aus. Und wieder empfinde ich es mit neuer Freude, daß auch Sie endlich jenes geliebte Wesen kennen lernen werden, dessen Verlust mich an die Grenzen des Wahnsinns brachte.“

„It sie doch längst der Sonnenhitze unseres ganzen Hauses geworden! Meine Eltern vergöttern ihre Schwiegertochter; es ist ihr nicht schwer geworden, auch meines Vaters Herz vollständig zu gewinnen, und es war ein stolzer Augenblick für mich, als er vor kurzem die Worte sprach:

Dant der raffos entfalteten Fähigkeit gelang es, schon nach 24 Stunden den Wirten auf die Spur zu kommen und unter Vermittlung der zu unzähligen Auktoren genötigten französischen Offiziere und Beamten von den Wärdern eine Sackergeldsumme von 2100 Dollars bezureiten, worauf das Kanonenboot mit diesem Beutegange an Bord wieder nach Anoy zurückkehrte.

Die „Morning Post“ erzählt, die Donaukonferenz habe beschlossen, die Donaumission noch 8 Jahre fortzuführen zu lassen. Inzwischen verlange ein gleichen Zeitraum zur Verwirklichung der notwendigen Arbeiten an der Klammündung.

In der vorgestrigen Sitzung des französischen Senats sprach Chalmel Racour für den Antrag Barbey; er sagte, der Senat möge die Folgen einer Ablehnung bedenken und einen Kompromiß mit der Deputiertenkammer vermeiden. Alou ist im Gegensatz der Meinung, daß die Annahme des Antrages eine Aera der Konflikte und der Krisen eröffnen werde. Von Say und Waddington erklärten, daß sie den Antrag ablehnen werden, weil sie nicht wollen, daß man der Republik die willkürlichen Maßnahmen des Kaiserreiches zum Vorwurf machen könne. Die Generaldiskussion wird geschlossen. Mit 140 gegen 139 Stimmen beschloß der Senat, in die Spezialdiskussion einzutreten. (Beschäftigte Bewegung.) Auf dem Vormittag wendete sich lebhaft gegen den Antrag und forderte den Senat auf, den Antrag Barbey anzunehmen. Bei der Abstimmung über den Artikel 1 dieses Antrages wird derselbe mit 142 gegen 137 Stimmen abgelehnt; ebenso wird auch der Artikel 2 abgelehnt. Nach Ablehnung der beiden Artikel, aus welchen der Antrag besteht, will der Präsident nach der Geschäftsordnung den ganzen Antrag zur Abstimmung bringen. Diese Abstimmung unterließ aber, nachdem sich eine kurze Debatte darüber erhoben hatte. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben. — In einem gestern Vormittag im Elysee abgehaltenen Ministerrat nahm der Präsident Grévy den Bescheid die Einlösung des Radikets an. Es heißt, der Präsident werde Jules Ferry zu sich berufen.

Aus England signalisiert der Telegraph eine bemerkenswerte Stimmung auf hochpoetischer Quelle. So bemerkt unter Bezugnahme auf die Aeußerungen von Granville's in Bezug von England im englischen Oberhaus das „Journal de St. Pétersburg“, ohne die Worte Granville's nach der übermittelten telegraphischen Analyse beizufügen zu wollen, sei doch Grund vorhanden anzunehmen, daß die Antworten der Mächte einen verständlichen Geist konstatieren, den jede von ihnen bei der Diskussion der Details dokumentieren werde. — Hauptsächlich der Londoner Donaukonferenz sagt das Journal: In dieser Beziehung erinnern wir daran, schon früher die Motive dargelegt zu haben, welche die Konferenz bestimmen könnten, denjenigen Staaten, die die Verträge von Paris und Berlin nicht mit unterzeichneten, eine beratende Stimme nicht zuzugestehen in Fragen, die ausschließlich von der Entscheidung der Großmächte abhängen, unter welcher dieser Vertrag geschlossen wurde. Indem wir unser volles Bedauern darüber ausdrücken, daß die rumänische Regierung sich über diese Motive nicht Rechenschaft gegeben und sich dadurch einem peinlichen Fleck ausgesetzt hat, beabsichtigen wir durchaus nicht, den Wert der Rechte und Interessen dieses Königreichs, als eines unabhängigen Uferstaates zu verkleinern. Obenonveng vernehmen wir die Rechte und Interessen Serbiens und Bulgariens. Wir sind überzeugt, daß die Londoner Konferenz unter voller Anerkennung der vorhandenen Bedürfnisse ihre Aufgabe erfüllen wird, ohne irgend welche unangenehme Interessen und Rechte zu verletzen. Die Rechte Rumäniens werden, wie man hoffen muß, soweit es möglich ist, auf der Konferenz eine gerechte Berücksichtigung finden.

Die Thronrede, mit welcher das norwegische Storting am Sonnabend eröffnet wurde, sagte, die Bestrebungen zu den Mächten seien freundschaftlich, das vergangene Jahr sei in Bezug auf das Geringste und die anderen Hülfswaffen des Landes ein glänzendes gewesen, die öffentlichen Einnahmen reichlich aus dem Verdienst der Ausgaben. Von besonderer Wichtigkeit sei die Frage der Aenderung der Verfassung in dem Umfang, wie ihn das Wahlrecht erheischt. Der Antrag wegen der Frage der Teilnahme der Minister an den Beratungen des Storting ist dem letzteren bereits zugegangen. Unter den angehängten Vorlagen befindet sich ein Personengesetz für die Civil- und Militärbeamten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag zu Vorträgen die Hofmarschälle und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General-Adjutanten von Albrecht. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Morgen Nachmittag werden die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zur Familienfeier im krongriechischen Palais versammelt sein.

wäre nur geeignet, mich mit um so größerer Verwunderung für die Ehre ihres Geschlechts zu erfüllen. — Sie hat es niemals mir gelassen wollen, ihr zu danken, sie hat seit seiner Reise mit meinem Vater unser Haus nicht mehr besucht — und doch — kann das Gefühl grenzenloser Dankbarkeit, der wir von Ihrer Hand die höchsten Gaben unseres Lebens empfangen, je in uns vermindert werden?

Beste Waise Adeleide fern von uns. Sie begab sich bereits vor Monaten mit ihrem Vater auf Reisen und ihr letzter Brief zeigt den Poststempel Messina. Möchte ihr Italiens sonniger Himmel den Frühling des Herzens erlischen lassen, das ihr unter Aller fernlicher Wunsch.

Und nun noch einen Gruß von Hildegard an Ihre liebe Brant und von uns Allen die Versicherung, daß wir Sie mit lebhaftester Ungeduld erwarten. Kommen Sie, kommen Sie, Freund!

Fr. Regina a. d.

— Aus Anlaß des Geburtsfestes weiland der Großherzogin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar, geboren 1786, der Mutter unserer Kaiserin, hat, wie alljährlich, so auch gestern Mittag in der griechischen Kapelle der hiesigen russischen Hofkapelle eine Gedächtnisfeier stattgefunden.

Der Herzog von Ratibor übergab gestern beim Empfang der Deputation des geschäftsführenden Ausschusses für die Jubiläumfeier den krongriechischen Herrschaften die betreffende Urkunde und die Sammellisten in einem prächtigen Umschlage von gelbem Leder mit matter Prägung und braunen Mosaikmalen. Das Allianzwappen des krongriechischen Paars, in Metall ausgeführt, von einem silbernen Vorbeugenschlange durchschlungen, zierte die Mitte. Mit warmen Worten sprachen die krongriechischen Herrschaften ihren Dank für die Gabe aus. Sämtliche Herren der Deputation nahmen dann um 6 Uhr an dem von den krongriechischen Herrschaften in ihrem Palais veranstalteten großen Diner Theil.

Prinz Friedrich Leopold (Sohn des Prinzen Friedrich Karl) erlernt, wie die „Post-Ztg.“ meldet, gegenwärtig nach dem in Hohenzollernhausen herrschenden Sitte, daß jedes männliche Mitglied desselben sich auch auf ein Handwerk versteht, die Schloßerei, und ist zu diesem Zwecke eine Art Schlosserlehre in einem Zimmer des Prinzen eingerichtet worden.

Der Staatssekretär des Reichshofkanzlers Burchard ist gestern von seiner Reise zurückgekehrt.

Der deutsche Konsul in Kairo, v. Tressow, ist zum Generalkonsul in Konstantinopel ernannt worden. Man wird sich noch erinnern, daß Herr v. Tressow während des ägyptischen Aufstandes in die Kairo weisenden Deutschen und Deutscherer glücklich nach Suez führte und sie so jeder Gefahr entriek.

Daß im Auftrage des General-Intendanten von Hülles heute Abend um 8 Uhr Direktor v. Stranz zu den Feiern in der Festungstruppe der krongriechischen Partei geleitet hat. Der Retor der Berliner Universität — so begann, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, Herr Stöder — hat in der letzten Zeit drei Mal die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt. Das war zuerst der Fall, als er akademische Reden die Erlaubnis verweigerte, Gesellschaften einzuladen; er hat zwar schließlich Herrn Prebiger Erbruder einen solchen Vortrag erlaubt, aber sich kein Einverständnis vorbehalten, da sonst auch der die Stöder vielleicht zu einem Vortrag der Studenten kommen könnte. (Feierzeit.) Dann hat er einen Vortrag über „Kunst“ gehalten, worin er zeigte, daß ein religiöses Bewußtsein überhaupt nicht zu erfassen vermag. Es ist leicht, Faust den Stach zu geben, daß er Götzen hätte heranzögen sollen! (Feierzeit.) Viel zweifelhafte hätte er Darwinianer werden sollen, dann hätte er doch vielleicht noch Anrecht auf das Berliner Rektorat gehabt. (Feierzeit.) Endlich hat Herr Stöder, dem die Reden am Geburtstag des Großherzogs die höchste Anerkennung erhalten und zwar über den Darwinismus und hat sich nicht gefehlt, zweierlei auszusprechen: 1) die christliche Weltanschauung über die Schöpfung des Menschen sei unphilosophisch und 2) Darwin habe den Menschen den ihm schuldigen Platz an der Schöpfung seiner Weiden angenommen. Was Darwin sagt, sind gänzlich unzulässige Vermuthungen. Wenn es den Naturforschern nicht gelang, in ihren Reden Leben herozuarbeiten — und das können sie nicht — dann ist es sehr gewagt und unvorsichtig, zu sagen, die christliche Weltanschauung sei überholt. (Sehr richtig!) Es hat mir sehr, daß Dubois'seum und auf diese abschließliche Bahn gelangt ist. Zu der Zeit, als viele Professoren das veraltete Dogma vom Affenmenschen predigten, da hat Dubois'seum das Wort ausgesprochen, welches unsere Forschung begrenzt: Ignorabimus! Aber einen Mann lesen will, der lese seine Schöpfungsgeschichte und Dubois'seum lesen will, der lese auf durchaus unzulässiger Hüften steht. Diese veraltete Theorie, daß der Mensch vom Apeher abstamme, ist fast in der Decadence und kein Gelehrter von Rang mag es mehr, sich offen dazu zu bekennen. Nur Herr Dubois'seum mag es, es an einer solchen Stelle dem Menschen nach Darwin zu erklären, ist ein Fehler. (Sehr richtig!) Ich glaube, es war nur eine Unbesonnenheit und wird nicht wieder vorkommen! (Bravo!) Anderfalls müßte man Götze schaffen, um solche Ungerechtigkeiten zu verhindern! Aber ein von Christen gewählter ständiger Retor, der sich für verhält und seines Amtes waltet — wie viel höher muß er stehen gegenüber einem Retor, der Christ sein soll und zu etwas öffentlich anspricht. (Stürmischer Beifall.) Seine Wälder sind also die Thiere: Regenwürmer und Mäuler, Schlangen, Katzen und Hunde, welche letztere ja von Professoren, die Dissertation schreiben, besonders hoch gehalten werden, das sind Affen, Gorrills, Orang Utangs. (Gr. Heiterkeit.) Wenn Sie die Wahl haben, ob Sie in diesen Tagen Ihre Vorlesungen abhalten wollen, oder ob Sie ein innerer Geist zur Exaltation der Bibel treibt, nach welcher wir göttlichen Ursprungs sind, so werden Sie alle wissen: Wir wollen nicht von Thiere abstammen, wir wollen die Thiere können — nach die Wissenschaftler treulich nicht ihnen aber wir sind kinder Gottes und sind heute hat es noch keinen Gelehrten gegeben, der diese Ueberzeugung hätte zu Fall bringen können, mit seiner Wissenschaft, die heute besteht und über ein Jahrhundert verheißt. (Beifalliger Beifall.) Sondern es ist nur um eine wissenschaftliche Hypothese, die ins Volk flüchten werden soll, dann verdient es Tadel, daß es etwas an solcher Stelle vor den Wissenschaftlern des Staates ausgesprochen werden darf. (Beifall.) Ich habe den Darwinianer für einen unheimlichen Menschen; denn selbst hier (im Verein) und hier (im Verein) (Große Heiterkeit.) Während der Darwinianer sich mit dem Künftigen abnimmt, aus der Mitte schließlich wirklich einen Menschen zu machen, hat Stöder den Vätern die Geschichte vom Ur-Menschen aufgegeben. Der Mensch ist aber ein Ur-Vein gewesen, auf welchen Hölle leidigläubige Geschlechter gelodet hat. (Stürmische Heiterkeit.) Das Seelenleben des Menschen ist durch eine absolute Kraft von dem der Thiere vererbt worden und der Mensch ist die Ueberzeugung, daß er die Mündigkeit der biblischen Tradition nicht nehmen lassen. Die Furcht, daß der Darwinismus auf unser soziales und sittliches Leben angewendet werden könnte, hat f. Z. Virchow zu öffentlichen Opposition gegen Stöder veranlaßt — vielleicht das erste Mal, wo ihm auch eine öffentliche Wissenschaft dank sollte. Denn wirklich zu viel Secularismus produziert werden und der Schwäche dem Christen unterlegen muß — wer will es den harten Füssen vermeiden, auch den gelehrtesten Sölden einzuhalten? (Heiterkeit.) Zur Verhütung von Zeitungs-Noviziaten sollte Herr Stöder schließlich noch mit: Es ist unmöglich,

daß er von der Ansicht der Eidesverweigerung des Prebiger'seum Parte vorber Kenntnis gehabt, es sei unmöglich, daß er demselben einen Dispens für seine Aeußerung erwidert habe und es sei unmöglich, daß Prebiger'seum Parte aus der Partei habe ausgeschlossen müssen.

Schwerin i. M., 18. Februar. Im großherzoglichen Hoftheater fand gestern Abend eine Trauerfeier für Richard Wagner statt. Vor bidzgebrängtem Hause wurden Brudersstücke aus „Rienzi“, den „Meistersingern“, den „Nibelungen“ und „Parisfal“, endlich die „Eroica“ von Beethoven aufgeführt.

Weimar, 18. Februar. Der Landtag ist heute durch den Staatsminister Stieling eröffnet worden. Die Propositiohnschrift gebührt rühmend des verstorbenen Ministers von und bezeichnet als Hauptaufgabe der Session die Reform des Einkommensteuergesetzes. Außerdem werden Vorlagen, betreffend die Zusammenlegung von Grundbesitz und die Ablösung angehängt. Die Beratung des Etats wird für den Herbst vorbehalten. Der Staatsminister Stieling erklärt schließlich, daß das neue Ministerium im Geiste der früheren Regierung die Geschäfte des Landes führen werde.

Defterreich.

Wien, 17. Februar. Die „Wiener Abendpost“ ist zu der ausdrücklichen Erklärung ermächtigt, daß die in Zeitungsbereichen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zugeschriebene Aeußerung im Ausschusse für die Kammerliche Angelegenheit, die Krone geseht Nichts weniger als die Verlegung des Schwerpunkt der Exekutive in das Parlament oder einen seiner Ausschüsse, vollkommen erjunden ist. — Laut Meldung der „Post-Korresp.“ wurde der französische Botschafter Graf Dulaud heute vom Kaiser in Privataudiens empfangen, um sein Aeußerungsbüchlein zu überreichen. Derselbe begiebt sich schon in den nächsten Tagen nach Paris.

Wien, 18. Februar. Der hiesige akademische Wagnern richtet einen Aufruf an alle Deutschen Defterreichs, in welchem ausgeführt wird, daß das würdige Denkmahl für Richard Wagner die Sicherung dessen sein würde, was Wagners Streben gewesen: eine Ethik, gewiebt der Pflege der besten nationalen, dramatischen Kunst. Der Aufruf schließt mit der Bitte, daß die öffentlichen Kräfte sich nicht in lokalen Unternehmungen gesplittern, sondern den Ruf der in Bayreuth versammelten Fremde erwarten möchten, um sich dann zu gemeinsamer That zu vereinigen.

Pest, 17. Februar. Im Abgeordnetenhaus brachte heute der Abg. Ulyon eine Interpellation an den Ministerpräsidenten darüber ein, weshalb die Festungen Widin, Ruschik, Schumla und Silistria noch nicht geschleift seien, ob der Ministerpräsident Schritte gethan habe, damit der Artikel 52 des Berliner Vertrages durchgeführt werde und womit der Ministerpräsident es motivire, daß er diejem Artikel 52 jetzt noch seine Geltung verleihe. In der Begründung der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß der ungarische Handel und die freie Schifffahrt durch die Festungen gefährdet und daß letztere überdies als Operationsbasen und als Verpflegungsdépôts benutzbar seien. Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Frankreich.

Prinz Napoleon n hat abermals eine Art Manifest erlassen, das den „Times“ publizirt wird. Der Prinz proklamirt darin seine Verlobung mit der Gr-Kaiserin Eugenie, welche ihn jetzt als das Haupt der Napoleoniden anerkennt. Dagegen sein Bezug bei der Gr-Kaiserin nur privater Natur gewesen ist und dieselbe während ihres Aufenthaltes in England der Politik anhaft hat, so wünscht die Gr-Kaiserin doch dem Prinzen Napoleon Erfolg. Hierauf folgen die bekannten Präzisen bezüglich des Plebiszits, der Rechte der Napoleoniden und der Einseitigkeit der Partei. Wenn der Prinz verbannt werden sollte, wird er nach London kommen. Mittlerweile wartet er auf die Unterthürung der vereinigten Bonapartisten in der gelegentlichen Vermittlung seiner Ansprüche und er weist auch alle Befürworter welche bezüglich des Antagonismus, der, wie gesagt wird, zwischen ihm selber und seinem Sohne, dem Prinzen Victor, bestehen soll, veröffentlicht worden sind, zurück. Er hat seine Ansicht, seine Stellung als Hauptvertreter der kammer Bonaparte zu Gunsten seines Sohnes aufgegeben und Prinz Victor war zu seinem Minister des erlassenen Manifestes gemacht. Sollte Prinz Victor aus Frankreich verbannt werden, so wird er in die italienische Armee eintreten.

England.

London, 17. Februar. Die für heute Nachmittag anberaumt gemeinsame Sitzung der Donaukonferenz ist auf nächsten Dienstag verschoben worden.

Dublin, 17. Februar. In der heute fortgesetzten Verhandlung des Prozesses wegen des Komplexes zur Ermordung von Polizeibeamten und Beamten der Stadt Straß James Carey, der sich unter den Angeklagten befindet, als Kronzeuge auf. Derselbe sagte aus, 250 andere Angeklagte hätten einen Eid geleistet, bei Todesstrafe allen Befehlen des Geheimraths zu gehorchen. Zum Tode seien verurteilt gewesen vier frühere Botschafter Colver, Foster und Burke.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Februar. Zur Verhinderung über die Verlegung des Postens des Generalgouverneurs des Libanon an Stelle Hüstem Bekas, dessen Funktionen am 23. April er Ablauf, werden die Botschafter der Mächte in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Juni 1861, am 20. Februar hier zusammenzutreten. — Der päpstliche Delegat Rotelli ist hier eingetroffen und von dem französischen Botschafter mit dem höchsten Ceremoniel empfangen worden.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung. Berlin, 16. Februar.

(Abend-Sitzung.) Das Haus nimmt den Reichshaushalts-Etat sowie das Etats-Gesetz pro 1883/84 gegen die Stimmen der Socialdemokraten

kraten endgültig an. Dann erfolgt Abstimmung über die zum Gutachten eingereichten Resolutionen.

Der Antrag Sander, den Reichstag zu ersuchen, die Ausfuhrerzeugung für Leinwand, der wollen, durch das 1878er Gesetz vorgesehene Stöße zu gewähren, wird angenommen.

Der Antrag Richter, dem nächsten Reichstage einen neuen Stamplan für eine Kolonie in Sagan vorzulegen, in der keine Offiziersbesetzung angenommen ist, wird abgelehnt, ebenso der Antrag Baumhach, größere Expeditionen des Reichs.

Abgelehnt wird endlich mit Stimmengleichheit der Antrag Vingers auf Beibehaltung des Post- und Telegraphen-Betriebes an Sonn- und Feiertagen und zwar mit 108 gegen 103 Stimmen.

Es folgen Abhändlungen. Die Wahl des Reichspräsidenten Hamner (Hr. Sacher) wird beantragt. Der Bericht der dritten Kommission über die bei der Wahl des Abg. Dr. Dohm vorgekommenen Unregelmäßigkeiten wird nach kurzer Diskussion entgegen dem Vorleser der Abheilung für erledigt erklärt.

Finanzminister Scholz erklärt, indem das Wort zur Begründung des Budgetantrages des Reichstages, die Regierung habe aus den Verhandlungen des Reichstages entnommen, daß die Mehrheit derselben jetzt nach Abschluß der Beratung des Etats eine wesentliche Unterredung der Arbeiten einzutreten zu lassen wünsche. Sonst dürfte der Antrag mitteilnehmend ist, ein ferneres Zusammenkommen mit den Einzelmitgliedern, insbesondere mit den jetzigen Zusammenkomsten, so lange die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten ungewiss bleibt, an und für sich unvernünftig ist, daß dasselbe insbesondere auch durch Beschäftigung der Arbeiten des Reichstages ohne Beschäftigung des Reichstages nicht notwendig vermieden werden könne, und daß die Absicht der Reichshände, die ein solches Zusammenkommen mit sich bringe, anderweit weiter geführt werden mögen, worauf die Sorge der Regierung unzulässig gerichtet ist.

Abg. Dr. Hüner erklärt, daß das Zusammenkommen von Reichstag und Bund eine Notwendigkeit sei. Dasselbe sollte sich durch eine richtige Einseitigkeit des Parlamentsverhältnisses vermeiden.

Abg. v. Kardorff: Die Ansicht des Abg. Hüner entspricht nicht derjenigen des ganzen Hauses. Nachdem das Haus schon dem Reichstage die Regierung ausgesprochen, weshalb Minister Scholz eine allseitige Vereinbarung, worin die Beratung des Reichstages vom 17. Februar bis zum 3. April schließt wird.

Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Universitäts-Nachrichten.

Wie die „Presse“ jagt, meldet, hat Professor Dr. Hermann Waas, früher in Breslau, gegenwärtig an der Universität in Freiburg i. Br., einen Ruf als Direktor der chirurgischen Klinik nach Würzburg an Stelle des als Nachfolger Langenbecks nach Berlin berufenen Prof. Dr. von Bergmann erhalten. Wie das genannte Blatt hört, wird Professor Waas diesen Ruf annehmen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Die durch den Tod von Ernst Dohm erlebte Bedauernsfeier am „Maddadatsch“ ist, wie die „Magdeburger Post“ aus sicherer Quelle vernimmt, dem Gymnasiallehrer Polstorff am Lyceum L. in Hannover unter sehr günstigen

Bedingungen angetragen worden, doch hat derselbe bis jetzt sich noch nicht entschlossen, seine Stellung in Hannover aufzugeben. Herr Polstorff gebürt seit Jahren in den gewolltesten und hervorragendsten Mitarbeitern am „Maddadatsch“.

Bermittltes.

[Die strenge Sonntagsfeier] hat bekanntlich früher in Schottland geherrscht. In Dicks's berühmter Geschichte der Civilisation in England heißt es darüber (in dem Abschnitt: Unterredung des schottischen Geistes in 17. Jahrhundert, Band 2, Seite 384 und 85 der Kuge'schen Uebersetzung):

„Es war eine Ehre für eine schottische Stadt, am Sonntag oder Montag einen Tagmarkt abzuhalten, weil beide Tage nahe beim Sonntag waren. Es war eine Ehre, am Sonntag von einer Stadt zu andern zu gehen, wenn das Geschäft auch noch so dringlich war. Es war eine Ehre, am Sonntag einen Freund zu besuchen; eben so fürhundert war es, die Beete im Garten zu begießen, oder sich den Bart zu scheeren. Niemand durfte am Sonntag auf seine Gesundheit achten oder überhaupt an seinen Körper denken. Am Tage war das Ausersehen beschränkt, eben so im Feld, über die Wälder, in die Straßen zu gehen oder sich vor die Thür seines Hauses zu setzen, um das hässliche Wetter zu genießen. Am Sonntag zu Bett zu gehen, die Müdigkeit dieses Tages vorüber zu lassen, galt ebenfalls für schandlich und verdiente die Zurückweisung der Kirche. Weil das haben sowohl annehmlich als gewöhnlich war, so galt es für ein besonders sündiges Vergehen und Niemand durfte am Sonntag schlafen.“

Duclie belegt jeden einzelnen Punkt durch Citate, z. B.: „Es erschien William Stewart, der einräumte, am Sabbat gereicht zu sein, aber, wie er erklärte, nur weil es absolut notwendig gewesen wäre, da er zwei Geschwister hatte besuchen müssen, und da der Tag für nichts gewesen, so habe er gefürchtet, daß er nicht rechtzeitig zu ihm nicht im Stande sein werde, worunter sein Kredit gelitten haben würde. Es würde sein Verhalten (scharf gerügt und er ver sprach, so etwas nie wieder thun zu wollen.“

(Auszüge aus dem Protokoll der Kirchen-Session in Dundee.)

„Es war berichtet worden, daß Margarethe Brotherson ihre Kopf am Sabbat beschnitten habe, in Folge dessen ihre Vorladung angeordnet wurde. Margarethe Brotherson erschien und erklärte die von ihr vertheidigte Behauptung des Sonntags durch das Befolgen des Satzes ein, worauf ihr aufgegeben wurde, am nächsten Sonntag öffentlich ein Zeugnis ihrer Reue abzulegen.“

(Auszüge aus dem Protokoll der Kirchen-Session in Dundee.)

Noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Gelehrte öfters angeklagt, weil sie sich am Sonntag hatten ruhen lassen.

[Xpophus = Ausbruch.] Wie verlautet ist auf Glatbedorferste „Xpophus“, die bekanntlich zu dem Mittelmeergehäuser gehörte, in nicht unbedenklicher Weise der Xpophus ausgebrochen, so daß an eine Weiterreise von

Malta aus, wo sie gegenwärtig liegt, nicht wohl zu denken ist. Die gesammte Beladung des Schiffes ist an Land gebracht worden und bleibt dieselbe so lange, bis das Schiff in gründlicher Weise desinfectirt ist. Ein anderer Grund für die Entkränkung hat bis jetzt nicht gefunden werden können; zum Glück ist der Verlauf der Krankheit ein durchweg normaler.

[Großes Aufsehen] macht in Danzig die auf Befehl der Staatsanwaltschaft erfolgte Verhaftung des „Spezialarzes“ Dr. Cohn und des Droguereiführers Rapaport. Wie die D. Zig. hört, soll gegen die beiden Verhafteten der Verdacht mehrfacher, nicht näher zu bezeichnender Verbrechen entstanden und deshalb die gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein.

[Wohlfährigkeit.] Ein Mitglied der Centrumsfraktion hat 12000 \mathcal{M} für die Wittelenden in der Eifel gespendet.

New-York, 17. Februar. In Bradwood (Illinois) stürzte in Folge des durch die Ueberflemmung gelockerten Erdreichs eine Diamantenruine ein, es sollen dabei 62 Personen den Tod gefunden haben.

Nachtrag: Es sollen 74 Arbeiter, meistens Ausländer, ums Leben gekommen sein.

[Die dicksten Amerikaner] sind gegenwärtig auf einer Ausstellung in New-York zu sehen. Die Ausstellung besteht aus drei Frauen und sieben Männern, welche ein Gesamtgewicht von mehr als zwei Tonnen (4000 Pfund) repräsentieren. Die dickste Frau ist 26 Jahre alt und wiegt 312 Pfd., der dickste Mann wiegt 376 Pfd.

Leipziger Repertoire.

Dienstag den 20. Februar: Neues Theater: „Barbier von Seville.“ — Altes Theater: (Zu halben Preisen) „Hamlet.“

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer in mm	Thermometer nach Celsiusus	Feuchtigkeit der Luft in %	Wind.
18. Febr.	2 Uhr.	759,5	+4,0	+3,2	65 O.
	3 Uhr.	758,0	-0,6	-0,5	90 SO.
	7 Uhr.	755,4	-2,0	-2,3	88 SO.

Berantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Sing-A-Gymn. Dienstag 6 Uhr Ueb. Aula des Stadt-Gymnasiums.

Berliner Börse vom 17. Februar.

Umräugungs-Öse.

1 Dollar = 4,25 \mathcal{M} . 100 Francs = 80 \mathcal{M} . 1 Gulden öfter. = 1,50 \mathcal{M} . 2 Thaler öfter. = 12 \mathcal{M} . 100 Gulden öfter. = 170 \mathcal{M} . 100 Francs = 80 \mathcal{M} . 100 Reichsmark = 320 \mathcal{M} . 1/4 Sterling = 20 \mathcal{M} .

Bonds- und Staats-Papier.

Deutsche Reichs-Anleihe 1874	102,00 \mathcal{G}
Consolidirte Preussische Anleihe 1868	103,90 \mathcal{G}
do. do. do.	102,00 \mathcal{G}
Staats-Anleihe 1868	100,90 \mathcal{G}
do. 1850, 52, 53, 62	100,90 \mathcal{G}
Staats-Schatz-Scheine	110,50 \mathcal{G}
Berliner Stadt-Dotationen 75 u. 78	102,90 \mathcal{G}
Banken:	
Landesbank für Preuss. Provinzen	101,25 \mathcal{G}
Commerzbank	92,00 \mathcal{G}
do. do. do.	101,60 \mathcal{G}
do. do. do.	102,70 \mathcal{G}
do. do. do.	102,70 \mathcal{G}
do. do. do.	100,90 \mathcal{G}
deutsche Bank	100,00 \mathcal{G}
Schleifische Bank	100,00 \mathcal{G}
Schleifische landbankliche neue II. II.	100,00 \mathcal{G}
Remittenz:	
Rommersche	100,90 \mathcal{G}
Wolfsche	100,90 \mathcal{G}
Preussische	101,00 \mathcal{G}
Wolfsche und Wollfsche	101,00 \mathcal{G}
Schleifische	101,00 \mathcal{G}
Schleifische	101,00 \mathcal{G}
Reiner Anleihe de 1874	
do. do. de 1880	101,20 \mathcal{G}
Schleifische Staats-Anleihe 1868	101,00 \mathcal{G}
Schleifische Staats-Rente	81,10 \mathcal{G}
Preussische Prämien-Anleihe de 1867	135,50 \mathcal{G}
do. 35 Jährige	322,40 \mathcal{G}
Bayerische Prämien-Anleihe	135,50 \mathcal{G}
Preussische Prämien-Anleihe 20 Jahre	90,80 \mathcal{G}
Consolidirte Prämien-Anleihe	126,60 \mathcal{G}
Deutscher St. Pr. Anleihe	126,60 \mathcal{G}
Hamburger 50 Jähr. Rente p. St.	135,50 \mathcal{G}
Hamburger 7 Jähr. Rente p. St.	27,30 \mathcal{G}
Odenburger 40 Jähr. Rente p. St.	147,30 \mathcal{G}

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische St. A.	127,30 \mathcal{G}
Berlin-Stettiner St. A.	119,20 \mathcal{G}
Märkisch-Pommer St. A.	40,30 \mathcal{G}
do. do. do.	89,30 \mathcal{G}
Magdeburg-Halle'scher St. Pr.	89,30 \mathcal{G}
do. mit Zalon	89,30 \mathcal{G}
Münster-Hammer St. A.	100,25 \mathcal{G}
Niederrhein-Mitt. do.	100,75 \mathcal{G}
Preussische do.	163,20 \mathcal{G}
do. do. do.	101,70 \mathcal{G}
do. do. do.	215,00 \mathcal{G}
Thüringer Lit. A. do.	125,00 \mathcal{G}

Anstaltliche Fonds.

Nachlässige Rente	88,60 \mathcal{G}
Deutscherische God-Rente	82,50 \mathcal{G}
do. Bayer-Rente	66,75 \mathcal{G}
do. Silber-Rente	66,90 \mathcal{G}
do. Kredit-Rente 1858	321,75 \mathcal{G}
do. do. do.	120,25 \mathcal{G}
do. 1864	322,00 \mathcal{G}
Rummelsche Staats-Dotationen	103,20 \mathcal{G}
do. do. do.	96,30 \mathcal{G}
Russisch-Englische Anleihe de 1862	84,00 \mathcal{G}
do. do. do.	110,00 \mathcal{G}
do. do. 1871	90,90 \mathcal{G}
do. Anleihe 1877	90,90 \mathcal{G}
do. do. 1880	71,00 \mathcal{G}
do. Orient-Anleihe I.	67,20 \mathcal{G}

Russ.-Engl. Orient-Anl. II.

do. Russ.-Anleihe de 1864	57,20 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	140,20 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	136,75 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}
do. Russ.-Anleihe de 1868	102,00 \mathcal{G}

Ungrarische Goldrente.

do.	71,90 \mathcal{G}
do.	71,90 \mathcal{G}
do.	71,90 \mathcal{G}

Deutsche Hypothekens-Gerthichte.

Anhalt-Desauer Pfandbriefe	103,75 \mathcal{G}
Brandenburgische Pfandbriefe	101,90 \mathcal{G}
Hamburgische Pfandbriefe	105,90 \mathcal{G}
Königsberg Pfandbriefe	110,30 \mathcal{G}
Preussische Pfandbriefe	102,00 \mathcal{G}
Romm. Hypth.-Br. I. rz. 120	109,20 \mathcal{G}
Preussische Pfandbriefe, unfindbare	109,20 \mathcal{G}
Hypth.-Briefe rz. 110	110,90 \mathcal{G}
Pr. St. III rz. 100 1882	103,90 \mathcal{G}
do. V. VI. rz. 100 1886	103,90 \mathcal{G}
do. rz. 115	109,00 \mathcal{G}
do. II. rz. 100	97,90 \mathcal{G}
Preuss. Centr.-Pfandbr. inf. rz. 110	113,50 \mathcal{G}
do. rz. 110 4/5	109,00 \mathcal{G}
do. rz. 100	104,75 \mathcal{G}
do. rz. 100 4/5	104,00 \mathcal{G}
do. 1880, 81 rz. 100	99,60 \mathcal{G}
Preussische Pfandbr.-A. rz. 120	105,50 \mathcal{G}
do. VI. rz. 110	107,00 \mathcal{G}
do. VIII. rz. 100	107,00 \mathcal{G}
Pr. Nat.-Hypth.-Kredit-Vef.	100,90 \mathcal{G}
do. do. do. rz. 110 4/5	103,10 \mathcal{G}
do. do. do. rz. 110 4/5	103,10 \mathcal{G}
do. do. do. rz. 110 4/5	103,10 \mathcal{G}

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altona-Neuer	219,00 \mathcal{G}
Berlin-Dresden	135,90 \mathcal{G}
Berlin-Hamburg	135,90 \mathcal{G}
Breslau-Schwerin-Freiburg	105,90 \mathcal{G}
Halle-Sorau-Guben	26,40 \mathcal{G}
Magdeburg-Halle'scher	98,50 \mathcal{G}
Merseburger Eisenbahnen	151,00 \mathcal{G}
Mitteldeutsche Eisenbahn	27,90 \mathcal{G}
Preussische Eisenbahn	108,40 \mathcal{G}
Pr.-Oder- u. Bahn	176,70 \mathcal{G}
Saxoth.-Weimar gar.	102,90 \mathcal{G}
Weimar-Orten gar.	44,00 \mathcal{G}
Werra-Bahn	97,00 \mathcal{G}
Anhalt-Zeitz	229,50 \mathcal{G}
Brandenburgische	76,20 \mathcal{G}
Dur.-Bodenbacher	134,60 \mathcal{G}
Gal. (Karlsruhe) gar.	129,50 \mathcal{G}
Gotthardbahn 95%	109,00 \mathcal{G}
Hess. Nordbahn gar.	70,70 \mathcal{G}
Hess. Südgar.	118,50 \mathcal{G}
Deutsche Pr. St.	351,50 \mathcal{G}
do. B. (Weim.)	338,00 \mathcal{G}
Preussische Staatsbahn gar.	137,40 \mathcal{G}
Rheinische Eisenbahn	60,50 \mathcal{G}
Ungrar. Ostb.	69,25 \mathcal{G}
Berlin-Dresden St. Pr.	43,75 \mathcal{G}
Halle-Sorau-Guben St. Pr.	100,50 \mathcal{G}
Hamburgische Eisenbahn	92,00 \mathcal{G}
Hess. Nordbahn	107,40 \mathcal{G}
Hess. Südgar.	174,00 \mathcal{G}
Magdeburg	84,00 \mathcal{G}
Weimar-Gera.	47,50 \mathcal{G}
Dur.-Bodenbacher A.	126,25 \mathcal{G}
do. B.	125,10 \mathcal{G}

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	104,00 \mathcal{G}
do. II. Ser.	104,00 \mathcal{G}

Bergisch-Märkische IV. Ser.

do. Y. Ser.	103,00 \mathcal{G}
do. VI. Ser.	104,00 \mathcal{G}
do. VII. Ser. com.	103,00 \mathcal{G}
do. VIII. Ser.	103,00 \mathcal{G}
do. IX. Ser.	104,00 \mathcal{G}
Berlin-Anhalt A. u. B.	103,00 \mathcal{G}
do. Lit. C.	103,00 \mathcal{G}
Berlin-Anhalt. (Oberlauf)	102,90 \mathcal{G}
Berlin-Dresden v. St. gar.	102,90 \mathcal{G}
Berlin-Südgar. com.	102,90 \mathcal{G}
do. Lit. B.	102,90 \mathcal{G}
do. Lit. C.	102,90 \mathcal{G}
Berlin-Sorau-Guben u. II. Ser.	101,00 \mathcal{G}
do. III. com.	103,40 \mathcal{G}
Berlin-Sorau-Guben. Lit. A. u. B.	100,70 \mathcal{G}
do. Lit. C. neue.	100,90 \mathcal{G}
do. Lit. D. neue.	103,50 \mathcal{G}
do. Lit. E.	103,00 \mathcal{G}
do. Lit. F.	102,70 \mathcal{G}
Berlin-St. II. III. u. VI. gar.	101,00 \mathcal{G}
Ein-Münster II. Ser. 1868	101,00 \mathcal{G}
do. III. Ser. A.	101,00 \mathcal{G}
do. do. Lit. B.	103,00 \mathcal{G}
do. do. Lit. C.	101,00 \mathcal{G}
do. do. Lit. IV. com.	104,60 \mathcal{G}
do. VI. Ser.	103,00 \mathcal{G}
do. VII. Ser.	103,00 \mathcal{G}
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A. B.	103,00 \mathcal{G}
do. Lit. C. gar.	103,00 \mathcal{G}
Magdeburg-Galsterbahn 1861	103,00 \mathcal{G}
do. v. 1868	103,00 \mathcal{G}
do. v. 1873	103,00 \mathcal{G}
Magdeburg-Weip. Pr. Lit. A.	104,90 \mathcal{G}
do. Lit. B.	101,00 \mathcal{G}
Magdeburg-Wittenberge	102,40 \mathcal{G}
Mitteldeutsche Eisenbahn	99,80 \mathcal{G}
Hess. Südgar. II. Ser. de 62 1/2 Jähr.	101,00 \mathcal{G}
Norddeutsche Eisenbahn I. Ser.	102,60 \mathcal{G}
do. do.	98,30 \mathcal{G}
Oberhessische gar. Lit. E.	93,00 \mathcal{G}
do. gar. 3 1/2 Lit. F.	93,00 \mathcal{G}
do. gar. 4 1/2 Lit. H.	103,30 \mathcal{G}
do. Gar. v. 1879	105,00 \mathcal{G}
do. do. v. 1880	104,25 \mathcal{G}
Oberhessische Eisenbahn A. B. C.	103,10 \mathcal{G}
Niederrheinische Eisenbahn	101,00 \mathcal{G}
Preussische	101,00 \mathcal{G}
do. III. Ser. 1869, 71 u. 73.	103,00 \mathcal{G}
Thüringer I. Serie	101,00 \mathcal{G}
do. II. Serie	101,00 \mathcal{G}
do. III. Serie	101,00 \mathcal{G}
do. IV. Serie	103,50 \mathcal{G}
do. V. Serie	103,50 \mathcal{G}
do. VI. Serie	103,50 \mathcal{G}
Weimar-Gera.	70,70 \mathcal{G}
Werra-Bahn	102,50 \mathcal{G}
Werra-Bodenbacher gar.	79,75 \mathcal{G}
Dur.-Bodenbacher II.	83,80 \mathcal{G}
do. III.	103,20 \mathcal{G}
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	84,30 \mathcal{G}
Gotthardbahn I. Ser.	104,10 \mathcal{G}
Karlsruhe-Sorau	100,50 \mathcal{G}
do. Heine	100,50 \mathcal{G}
Nijlan-Asolung gar.	101,10 \mathcal{G}

Leipziger Disc.

Magdeburger Privatbank	106,50 \mathcal{G}
Wollf'sche	117,00 \mathcal{G}
Wollf'sche	124,10 \mathcal{G}
Wollf'sche	93,25 \mathcal{G}
Preussische Bodenbacher Bank	105,50 \mathcal{G}
Preuss. Centr.-Bod. 40%	128,90 \mathcal{G}
Preuss. Zentr.-Bod. 60%	108,75 \mathcal{G}
Preussische Bank	147,50 \mathcal{G}
Preussische Bank com.	121,50 \mathcal{G}
Preussische Bank com.	91,75 \mathcal{G}

Industrie-Aktien.

Berliner B. (Zweigt)	86,00 \mathcal{G}
do. Unionstr.	69,00 \mathcal{G}
Deutscher Gas	163,20 \mathcal{G}
Gr. Berliner Pferdebahn	189,00 \mathcal{G}
Hess. Südgar.	75,40 \mathcal{G}
Hess. Südgar. com.	106,25

Albin Simon,

Halle a. S., Markt 15,

gibt seine 24 Jahre lang innehabende

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

auf und empfiehlt die Waaren des frisch zur Saison ausgestatteten Lagers für jeden irgend annehmbaren Preis.

 Das Grundstück steht unter coulantem Bedingungen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Der im nördlichen Flügel der hiesigen Moritzburg belegene Keller und das über demselben befindliche Gemölde, soll auf 6 Jahre, vom 1. April cr. ab

Wittwoch den 21. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr

im Geschäftslokale der Domänen-Receptor, Friedrichstraße 43, meistbietend vermiehet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon jetzt im Geschäftslokale eingesehen werden.

Halle, den 13. Februar 1883.

Königl. Domänen-Receptor.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung im Saale des „Café David“

Dienstag, den 20. d. M. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Bericht der Beurtheilungs-Kommission über den Ausfall der ausgeschriebenen Konkurrenz um eine Wohnzimmer-Einrichtung einfacher Art.
3. Vertheidigung der Preise.

Nur Vereinsmitglieder, Aussteller und Solche, die sich als Mitglieder anmelden, haben Zutritt.

Der Vorstand,

gez.: **Staudé,**
Erster Bürgermeister.

Adung.

1. der Wehmann, Olofer Friedrich Gottlob Neunert, geboren am 19. Juli 1848 zu Döhnsiedt, Mansfelder Gekreis, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,
2. der Erbs-Neuerhoff I. Klasse, Knecht Friedrich Wilhelm Grodde, geboren am 22. December 1853 zu Gr. Jägerdorf, Kreis Ansburg, zuletzt wohnhaft in Halle a/S.,

welchen zur Last gelegt wird,

ad 1) ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

ad 2) ohne Anzeige bei der Militärbehörde ausgewandert zu sein,

— Uebertretung gegen § 360^b des Strafgesetzbuches —

werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf

Donnerstag den 10. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschrieben und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Strafprozessordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden.

Halle a/S., den 10. Februar 1883.

Schmidt,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Unsern Mitgliedern geben wir hierdurch Kenntniß, daß das diesjährige Stiftungsfest des Vereins durch Concert, Aufführungen und anschließenden Ball nächsten Freitag den 23. d. M. im „Neuen Theater“ gefeiert werden soll.

Karten für Mitglieder und deren Angehörige, sowie für einzuführende Gäste, sind bis Donnerstag Abend bei Herrn A. Apelt, Leipzigerstr. 8, zu lösen.

Der Vorstand.

Im Fröbelschen Kindergarten,

Kirchthor 15 oder Mühlweg 50

finden für die Sommermonate noch einige Knaben und Mädchen von 2½ bis 6 Jahren freundliche Aufnahme. Die gesunden Eltern werden besonders auf die gesunde und gesunde Lage des großen Gartens aufmerksam gemacht.

Expedition im Waisenhaus. — Druckereides Waisenhauses in Halle a. d. S.

Bekanntmachung.

Bei den am 12. und 13. dieses Monats stattgehabten Erbschaftswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind zu Stadtverordneten gewählt:

1) Für die Zeit bis ultimo 1883 der Brauereibesitzer **Hugo Schulze.**

2) Für die Zeit bis ultimo 1885 der Universitäts-Professor **Meier.**

3) Für die Zeit bis ultimo 1887 der Justizrath **Herzfeld.**

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmberechtigten Bürger innerhalb 10 Tagen nach dieser Bekanntmachung bei dem königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Diefel Beschwerde erhoben werden.

Halle a/S., den 15. Februar 1883.

Der Magistrat.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Ernst Gleis** aus Hlau, zuletzt in Halle welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle abzuliefern.

Halle a. S., den 16. Februar 1883.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung.

Alter: 27 Jahre; Größe: 1,68 m; Statur: unterseht; Haare: blond; Stirn: niedrig; Bart: rar; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: breit; Gesicht: länglich; Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: abgetragener dunkler Ueberzieher, Militär-Mütze (Infanterie), lange Stiefel.

Geschäfts-Verlegung.

Zur gefälligen Kenntnissnahme mache die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein

= Tuch-Geschäft =

von große Ulrichstraße 37 nach

kl. Klausstraße 13, part.

(vis-à-vis Wilke's Restaurant)

verlegt habe. Für das mir seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte hieran die freundliche Bitte, dasselbe mir auch fernhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Wegerich,

13. kleine Klausstraße 13.

Schwarze Cachmirs,

etwas ganz Vorzügliches von Qualität, empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Kaiser Wilhelms-Halle.

(Concert-Etablissement.)

Freitag den 23. Februar c.

Grosse Soirée.

ausgeführt von den Mitgliedern des Leipziger Stadt-Theaters, unter Mitwirkung der Kostümier Ihrer närrischen Hoheiten der Prinzen Carl und von Leipzig und Meidnis. Anfang 7½ Uhr.

NB. Der Programm-Verkauf findet bis 23. d. M. Mittags 12 Uhr im Concert-Sokale statt. à 40 Pf.